

Predigt

Thema: Das Wort vom Kreuz
Bibeltext: 1. Korinther 1,18–25
Datum: 04.07.2010
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wir hören gemeinsam auf den Predigttext:

Ein Gotteswort aus dem 1. Korinther Brief. Das Gotteswort ist für den heutigen Sonntag als Predigttext vorgeschlagen, 1. Korinther 1, die Verse 18–24:

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. 19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« 20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? 21 Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben. 22 Denn die Juden fordern Zeichen, und die Griechen fragen nach Weisheit, 23 wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.

Liebe Gemeinde,

Gott hängt am Kreuz. Gott, der zu seinen Menschen kommt in seinem Sohn Jesus Christus, wird hingerichtet ‚und darin‘, sagt Paulus, ‚darin liegt unser Heil und unsere Rettung‘. In die-

sem Kreuz! Der gekreuzigte Christus ist Zentrum des Glaubens, Dreh- und Angelpunkt der Verkündigung, Mitte des Christseins. Und an diesem Geheimnis des Evangeliums scheiden sich die Geister. Damals, in Korinth und auch heute in unserer Zeit.

Über diese Mitte des christlichen Glaubens, über den Mann am Kreuz, über das Kreuz selber schütteln viele den Kopf. Diese Mitte des Glaubens ist auch den Christen selbst immer wieder anstößig, unglaublich, schwer fassbar.

Paulus hat in den beiden Korintherbriefen ja schwer zu kämpfen mit der Gemeinde in Korinth. Bereits im ersten Brief geht es darum, dass Paulus sieht, dass in der Gemeinde in Korinth sich verschiedene Gruppen gegenüberstehen; verschiedene Clübschen, Cliques, Parteilagen sich gebildet haben und dass sie sich gegenseitig versuchen zu übertreffen. Dass jede Gruppe versucht, besser zu glauben, besser in der Weisheit zu sein, stärker zu sein in der Erkenntnis. Ein Kampf zwischen Gruppierungen. Paulus sagt: „Es geht bei diesem Kampf letztendlich darum, dass ihr groß rauskommen wollt. Es geht um euren Selbstruhm, dass die einzelnen Gruppen zeigen wollen: ‚Wir sind die, die die Welt, und das Leben, ja Gott selbst am besten durchschaut haben. Wir sind es, wir haben es, wir können es’...“.

Paulus durchkreuzt diese menschliche Eitelkeit. Er durchkreuzt diese Eitelkeit mit dem Kreuz Christi. Das, was uns rettet, liebe Leute in Korinth, liebe Leute in Essen, das was uns rettet, ist das Wort vom Kreuz und nicht irgendeine schlaue Erkenntnis, nicht irgendeine gute Sicht der Dinge, irgendein besonders menschlich ausgeprägter Glaube. Das was uns rettet, liegt außerhalb von unserem Vermögen.

Nicht der Mensch sucht und findet Gott, sondern Gott sucht und findet den Menschen. Und jeder, sagt Paulus, jeder der glaubt, setzt sein Vertrauen ganz auf Gott und erwartet nicht, dass er das Heil durch menschliche Leistungsnachweise erreichen kann.

Das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft, die rettet – die rettet. Man muss jemanden retten, der verloren ist. Verloren ist jemand, der nicht da ist, wo er hingehört. In den letzten Tagen wird ja viel Fußball geguckt, so auch gestern Abend, mit großer Begeisterung von uns, und viele gucken Fußball zusammen. Public-Viewing heißt das neudeutsche Wort dazu – und wie schnell verliert man sich da. Wenn man da mit zigtausend Leuten zusammen ist in der Grugahalle oder irgendwo anders... und auf einmal ist jemand verloren. Besonders schlimm ist es, wenn kleine Kinder in dem Gewühl verloren gehen. Verloren ist, wenn jemand nicht da ist, wo er hingehört.

Wir sind verloren, wenn wir nicht da sind, wo wir hingehören, nämlich an Gottes Seite in die Gemeinschaft mit ihm. Das Wort vom Kreuz rettet aus dieser Verlorenheit, ist die Rettung des sündigen Menschen!

Das Wort vom Kreuz, sagt Paulus, spricht davon, dass Gott den Menschen, der sich eigentlich von Gott abgewandt hat, wieder zurückholt in die Gemeinschaft mit Gott.

Man könnte es auch anders sagen. Das Wort vom Kreuz sagt:

„Du bist ein Mensch, der Gott ans Kreuz geschlagen hat und du bist zugleich ein Mensch, für den sich Gott hat ans Kreuz schlagen lassen.“

Können wir das hören, können Sie das hören können, kannst du das hören? Du bist ein Mensch der Gott ans Kreuz geschlagen hat und du bist zugleich auch ein Mensch, für den sich Gott hat ans Kreuz schlagen lassen. Diese Gute Nachricht bringt das Wort vom Kreuz.

Gott leidet unter der Sünde der Menschen, unter der Sünde eines jeden Menschen und Gott nimmt sich in Jesus Christus dieser Sünde an, indem er stellvertretend den Tod auf sich nimmt. Er sühnt die Schuld der Menschheit, damit die Menschen, die dieses Dilemma verursacht haben, wieder freigesprochen sind und mit Gott leben können. Gott wird solidarisch mit Ihnen und mit mir, um uns so in die Gemeinschaft mit ihm zurückzuholen.

Also, dass Gott und Mensch zusammen leben können, liegt nicht daran, dass wir irgendwie eine positive Leistungsbilanz erbracht haben, sondern Gott macht das möglich durch seine Initiative, durch dieses Wort vom Kreuz.

Paulus sagt: Eigentlich – stellt er ganz nüchtern fest – eigentlich hätten die Menschen schon längst Gott erkennen können. Eigentlich, wenn die Menschen die Schöpfung betrachten, so hätten sie sehen können, dass da ein Schöpfer ist, der seine Geschöpfe von Herzen liebt und der um Gegenliebe wirbt. Aber, sagt Paulus, seine Geschöpfe haben diesen Gott nicht erkannt. Erkennen meint ja biblisch, dass da jemand eine innige Beziehung eingeht. Adam erkannte Eva und sie wurde schwanger (1.Mose 4). Die Menschen haben Gott nicht erkannt, haben also nicht zu dieser innigen Beziehung gefunden, obwohl sie in der Schöpfung hätten sehen können: da ist ein Schöpfer, der Interesse hat an Gemeinschaft, an Leben mit ihm.

Und was tut Gott? Er wirft die Brocken nicht hin, er sucht sich auch nicht einen neuen Planeten aus und er schafft auch nicht irgendeine andere Art, Spezies, die mit ihm leben soll. Sondern

Gott sucht weiter einen neuen Weg, um seine Liebe weiter zu zeigen und um weiter um Gegenliebe zu werben. Darum wird Gott Mensch in Jesus Christus.

Gott lässt also nicht locker, man könnte auch sagen, in der Sprache der heutigen Zeit, ‚Gott bleibt am Ball‘. Gott treibt es um und er sucht einen Weg, einen neuen Weg, um die Beziehung zwischen Gott und Mensch wieder herzustellen, einen Weg um seine Liebe im tiefsten Sinne des Wortes zum Ausdruck zu bringen. Gott zeigt sich, sein Wesen, seine Liebe im gekreuzigten Christus, im Wort vom Kreuz.

Das wiederum, sagt Paulus, ist eigentlich verrückt. Deshalb verrückt, weil es die Erwartungen der Menschen sprengt und weil es auch unsere Gottesbilder durchkreuzt. Paulus hat zwei Gruppierungen seiner Zeit vor Augen. Einmal die Juden, die aus dem Alten Testament her bestimmte Erwartungen haben an Gott; und einmal die Griechen, also die Nichtjuden, die aufgrund der griechischen Philosophie bestimmte Erwartungen haben.

Die Juden, sagt Paulus, die warten auf Zeichen; sie warten darauf, dass göttliche prunkvolle Machterweise geschehen, die durch diesen Prunk, durch diese Macht zeigen, das ist der Messias, der durch diese Macht legitimiert ist.

Und die Griechen wiederum, von der Philosophie geprägt, sie suchen eigentlich die innersten Wesenszüge der Welt zu durchdenken und glauben, durch diese philosophische Einsicht stoßen sie irgendwann auf Gott. Beide enttäuscht Gott!

Beide enttäuscht Gott! Das sagt nichts über Gott aus, sondern über die Menschen, über ihre Erwartungshaltung. Sie haben sich getäuscht. Gott enttäuscht, denn ein schmachvoller Verbrechertod am Kreuz leuchtet nicht ein.

Es leuchtet nicht ein, dass der lebendige Gott schmachvoll, wie ein Verbrecher am Kreuz stirbt. Das ist kein prunkvoller Machterweis und auch kein philosophisches Meisterstück. Das führt eben zu Fragen, zu Ärger und auch zu Ablehnung. Dieser Jesus, der doch ganz offensichtlich für seine Jünger die Nähe und Wirklichkeit Gottes verkörpert hat, dieser Jesus endet am Galgen und da muss man doch sagen, mit 5. Mose 21: „Wer am Holz hängt, ist von Gott verlassen“. Wer am Galgen hängt ist doch von Gott verflucht.

So sagen die Leute ja bis heute, das Kreuz Jesu verstehe ich nicht. Das ist doch grausam. Wieso soll an diesem Kreuz deutlich werden, dass Gott die Liebe in Person ist? Jesus ja, ein vorbildlicher Mensch. Ja, Jesus hat Glauben an Gott vorgelebt, aber sein Tod am Kreuz für uns? So tobt

bis heute eine Debatte um dieses Symbol. Das Kreuz soll aus Klassenzimmern verbannt werden und aus öffentlichen Räumen; und selbst in der Christenheit schwelt die Diskussion: Musste Jesus wirklich am Kreuz sterben?

Paulus sagt: Wir predigen den gekreuzigten Christus. Ich habe unter euch nichts anderes sagen wollen, als den gekreuzigten Christus. Als Gottes Kraft und als Gottes Weisheit. Denn dieser Ort des Kreuzes, dieser schmachvolle Tod Jesu, er wird in der Tat von Gott zur Quelle des Lebens gemacht.

Der Gott der Liebe ist immer wieder für eine Überraschung gut. Dieser wirkliche Gott ist nicht der Gott, den die Menschen sich in ihren Bildern ausmalen, den sie sich so vorstellen. Gott überrascht durch seine Niedrigkeit, seine Ohnmacht und durch sein Leiden.

In der Zeitschrift „Der Spiegel“ war vorletzte Woche ein langes Interview mit Margot Käsmann zu lesen, der zurückgetretenen Bischöfin der Hannoverischen Landeskirche. Sie sagte in diesem Interview u.a. „Wir glauben an einen Gott, der sich gerade nicht durch Größe und Erfolg dargestellt hat. Und darum kann ich jetzt als Mensch mit dem Kleinen und dem Zerbrechlichen in meinem Leben leben lernen.“

Gott hat sich gerade nicht dargestellt in Größe und Erfolg, über den Wolken schwebend, der starke Unüberwindbare, sondern er kommt gerade hinein ins wirkliche Leben. Ins Elend, ins Sterben, in den Zerbruch. Von daher verkörpert dieser von Gott verlassene Jesus am Kreuz gerade Gottes Nähe zu uns, Gottes Nähe für uns.

Dieser von Gott gesandte Messias, dieser Christus, der das Leiden gewählt hat, der am Kreuz – heute würde man sagen – verreckt, er ist der Bürge für uns. Auch in der Tiefe der Dunkelheit, der Gottesferne sind wir gerade nicht von Gott verlassen. Gott ist nahe auch in der Tiefe des Leides, Gott ist da auch im Sterben. Gott ist nahe denen (Psalm 34) die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Gott ist nahe denen, die unter ihrer Schuld leiden und die an ihrem Versagen zu Grunde gehen.

Gott ist in Jesus wirklich auf unser Niveau herabgekommen, auch auf unser un-menschliches Niveau. Gott erleidet selbst tiefster Unmenschlichkeit am Kreuz, damit wir endlich wieder Menschen sein können, damit wir endlich wieder in Liebe mit ihm verbunden sind und auch miteinander das Leben teilen in Achtung und in Nächstenliebe.

Bonhoeffer schreibt: „Allein das Kreuz ist Gottes Hilfe für uns. Nur der in Christus leidende Gott kann helfen, trösten, Sünde überwinden, Schuld vergeben und Leben schenken“. Nur der in Christus leidende Gott.

Darum nehmen wir diesen Satz von Paulus mit, dieses Losungswort der Christenheit bis heute:

„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft!“

Amen.